

Der Prinz von Holthausen hat wieder Familie

Neue Erkenntnisse rund um ein „rätselhaftes“ Grab

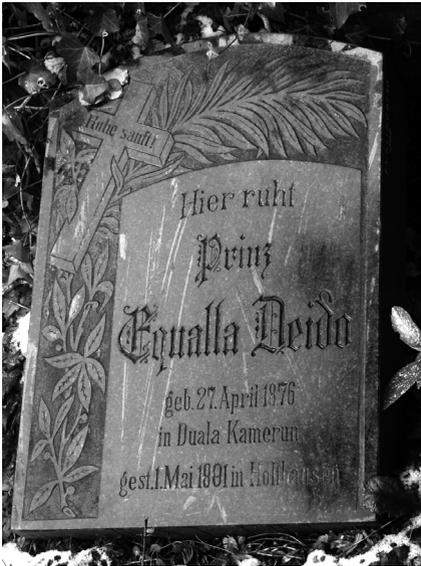


Foto: Dietrich Sonnenberger

Wer mit offenen Augen über den kleinen Holthausener Friedhof zwischen Roentgenstraße und Witthausbusch geht und sich die Grabsteine etwas genauer anschaut, wird vielleicht schon einmal über eine Grabstelle gestolpert sein, die nicht die alleingewesenen Holthausener Namen wie Oberhansberg, Kuhlendahl, Lohbeck oder Schulten-Baumer trägt.

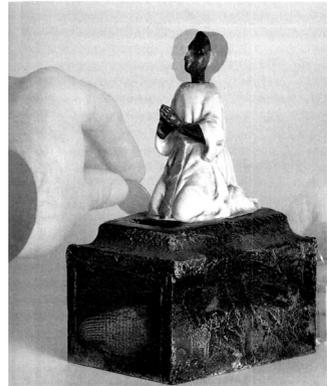
„Hier ruht Prinz Equalla Deido, geb. 27. April 1876 in Duala Kamerun, gest. 1. Mai 1891 in Holthausen...“ heißt es da auf einer mit Kreuz und Palmzweigen verzierten Grabplatte. Das Prinzengrab hat in den vergangenen 100 Jahren immer wieder Interesse hervorgerufen und die Fantasie angeregt. Wer war dieser 15jährige Junge aus Kame-

run, wie kam er nach Holthausen und was hat er hier gemacht? Gesichert war bisher nur, dass Equalla „Moses“ Deido beim damaligen Hauptlehrer Heinrich de Jong und seiner Frau im Gebäude der Viktoria-Schule an der Friedensstraße lebte. Man kann wohl davon ausgehen, dass er dort auch die Volksschule besucht haben wird. Den Quellen zufolge sollte der Kameruner Prinz in Deutschland „erzogen“, d.h. ausgebildet werden.

Nach wohl nur halbjährigem Aufenthalt im dörflichen Holthausen starb Deido am 1. Mai 1891 (nicht 1901, wie manche Quellen berichten) an einer Lungenentzündung.

Man kann sich mit ein wenig Fantasie vorstellen, wie sich der „Exot“ im Dorf Holthausen gefühlt haben mag. Im Kaiserreich war es damals ein vogue, „Neger“ und andere „Wilde“ öffentlich zur Schau zu stellen, aus rein wissenschaftlichem Interesse und zur Bildung des Volkes natürlich. Noch in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts waren im Hagenbeck'schen Tierpark (!) in Hamburg sogenannte Völkerschauen zu bestaunen, in denen „Afrikaner“, „Indianer“ und andere „Primitive“, ausgestattet mit Theaterrequisiten, in Gehegen ausgestellt wurden. Das autobi-

ografische Buch „Neger, Neger, Schornsteinfeger!“ von Hans J. Massaquoi (ISBN 3-502-11940-6) schildert sehr anschaulich die Erfahrungen eines dunkelhäutigen Hamburger Jungen 35 Jahre nach Equalla Deido, der sämtliche Vorurteile der „zivilisierten“ Deutschen am eigenen Leib erleben durfte.



aus: Regina und Gerd Riepe, *Du Schwarz, ich weiß*; Peter Hammer Verlag, 1992

Ganz vorurteilsfrei wird also auch der „Prinz von Holthausen“ nicht willkommen geheißen worden sein in einem gesellschaftlichen Klima, das mit rassistischen Kinderbüchern wie dem „Struwelpeter“ Pädagogik betrieb und in den Kirchen „Nickneger“ als Spendenautomaten aufstellte, die für jeden eingeworfenen Pfennig oder Hosenknopf artig mit dem Kopf nickten.

Ein Foto jedenfalls, das von Equalla Deido existiert, zeigt einen ernst bis traurig schauenden Teenager in einem hochgeschlossenen dunklen Gehrock –

keinen Jungen, der mit anderen Kindern ausgelassen in wasser-gefüllten Lehmkuhlen spielt und sich dabei die tödlich verlaufene Lungenentzündung zuzieht, wie es eine der zahlreichen „Legenden“ um den Prinzen wissen will.

Auf wessen Initiative hin kam der Junge ins Deutsche Kaiserreich, kurz nachdem seine Heimat Kamerun 1885 nach der Berliner Kongokonferenz zum deutschen „Schutzgebiet“ erklärt wurde? Hat die in Kamerun aktive Basler Mission den Prinzen nach Deutschland geschickt, waren die deutschen Behörden dafür verantwortlich oder hatte ein „Herr aus Mülheim“, wie es die Mülheimer Zeitung anlässlich des Todes von Deido in einer kurzen Notiz schreibt, den „Kamerunne-ger“ einfach „mitgebracht“?

Die Quellen im Mülheimer Stadtarchiv, akribisch gesichtet von Bärbel Essers, Mitglied des Mülheimer Geschichtsvereins und seit Jahren beschäftigt mit der Familienkunde derer, die auf dem Holthausener Friedhof bestattet sind, geben zu diesen Fragen nichts preis.

Nun aber ist eine neue Spur aufgetaucht: Ein Nachfahre aus der Familie des Prinzen Equalla Deido, der in Bayern lebende Hochschullehrer Bonny Duala M'bedy, der lange Jahre in Kaiserswerth ein Forschungsinstitut für Xenologie (d.h. Lehre vom Fremden) leitete und an der Ruhr-Uni Bochum lehrte, hat sich mit mir in Verbindung gesetzt. Seine Familie in Kamerun, aufmerksam gemacht durch

ein altes Foto des Grabsteins von Equalla Deido, hat jetzt mit Nachforschungen über den Verbleib und die Lebensumstände des Prinzen hier in Holthausen begonnen.

„Es gibt – und gab damals schon – in Kamerun drei Königshäuser. Diese Familien schickten

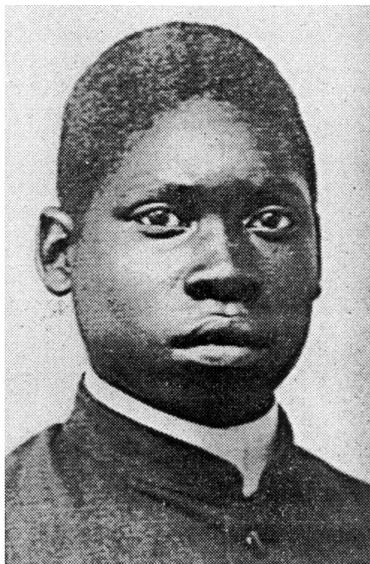


Foto: Quelle unbekannt

kurz nach der Annektierung Kameruns durch das Kaiserreich je einen Prinzen nach Deutschland, um ihn dort ausbilden zu lassen“, berichtet Bonny Duala M'bedy. Im Selbstverständnis der Königshäuser war das damals der selbstbewusste Wunsch, den Anschluss an die neuen Kolonialherren für sich und die eigene Kultur zu nutzen.

Der Wissenschaftler Duala M'bedy entwickelte schon Ende der 70er-Jahre mit der „Xenologie“ einen wegweisenden erkenntnistheoretischen Ansatz in der wissenschaftlichen Diskussion über Fremdheit. Mit der

Grundannahme „Den Fremden gibt es nicht“ formulierte er eine neue Theorie, nach der Fremdheit eine Grunderfahrung ist, die alle Kulturen der Welt verbindet. Das Fremde wird nicht mehr nur einseitig aus dem Selbstverständnis des abendländisch-europäischen Kulturkreises abgeleitet.

Dem jungen Prinzen Deido, der hier in Holthausen damals vermutlich „der Fremde“ par excellence gewesen sein wird, wird in seiner neuen Umgebung wohl selbst so manches fremd und seltsam erschienen sein, ohne dass er die Möglichkeit hatte, seine Wahrnehmungen von kultureller Differenz mit Menschen seines eigenen Kulturkreises rückzukoppeln und zu verarbeiten.

Umso schöner, dass nun eine über 100 Jahre alte Episode Holthausener und Kameruner Geschichte wieder verbunden wird. Wenn Bonny Duala M'bedy demnächst seine Familie in Douala/ Kamerun besucht, wird er Nachrichten und Grüße aus dem „fremden“ Holthausen im Gepäck haben. Was die Familie des „Prinzen von Holthausen“ aus kamerunischer Perspektive über ihren Vorfahren erzählen kann, wird M'bedy mit zurück bringen nach Deutschland, und sicherlich wird er auch das Grab seines Vorfahren hier besuchen. Er ist bei uns herzlich willkommen!

DS